

Zur Orientierung Islamischer Religionspädagogik zwischen dem Bewahren der Lehre und der Bewährung im Leben

Bericht zur IV. Fachtagung der Reihe „Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht“ in Stuttgart-Hohenheim

4. bis 6. April 2011

*Fahimah Ulfat**

Unter dem sehr schönen Leitgedanken „Zwischen dem Bewahren der Lehre und der Bewährung im Leben“ stand die vierte bundesländerübergreifende Fachtagung zum Thema „Auf dem Weg zum Islamischen Religionsunterricht“. Der Auftakt der Veranstaltung wurde eingeleitet durch Erfahrungsberichte aus der Praxis, die die Zuhörerschaft direkt zum Kern des Diskurses führte. Religionslehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler des Islamischen Religionsunterrichts haben eindrücklich die religionspädagogische Praxis im Schulalltag geschildert. Sie sind auf die vielen Herausforderungen und auch Schwierigkeiten eingegangen, die noch diskutiert werden müssen.

Prof. Harun Behr (Universität Erlangen-Nürnberg) und Tuba-Isik Yigit (Universität Paderborn) haben in einem gemeinsamen Referat die Verortung des Propheten Muhammad und seiner Sunna im Islamischen Religionsunterricht diskutiert und sind der Frage nachgegangen, wie viel kritische Anfrage an die religiöse Substanz sich Islamischer Religionsunterricht zu eigen machen darf, um noch als Religionsunterricht erkennbar zu sein. Sie sind zu dem Konsens gelangt, dass die Islamische Religionspädagogik nach einer angemessenen Austarierung von traditioneller Verwurzelung und lebensweltlicher Relevanz Ausschau halten müsse.

Prof. Winfried Gebhardt (Universität Koblenz) referierte zur Funktion von Theologien in religiösen Symbolsystemen. Er verdeutlichte das grundsätzliche Spannungsverhältnis, das sich zwischen den Polen von Tradition und Innovation entwickelt. Tradition meine das Studium und die Bewahrung des Wissens, und Innovation meine die Überprüfung der Vereinbarkeit des heiligen Wissens mit den Erfahrungen der Menschen. Die Theologie habe hier die Aufgabe der steten Ausbalancierung zwischen diesen zwei Kontroversen. Des Weiteren ging Prof. Gebhardt auf Strategien ein, mit denen jede Form von Theologie versuche, konkurrierenden Arten des ‚heiligen Wissens‘ zu begegnen. Konkurrierende Arten entstünden durch Abweichler, die eine andere Sichtweise haben, und durch andere Religionen, die eine andere Wahrheit besitzen. Dadurch entstünden innere oder äußere Herausforderungen, denen die Theologie durch die Entwicklung von Stützkonzeptionen („Versuche das Wertvolle in der fremden Wahrheit zu finden und die eigene Wahrheit zu bewahren“) begegne, um den Bestand der eigenen Religion zu sichern. Schließlich thematisierte Prof. Gebhardt die Herausforderungen, vor denen Theologie unter den spätmodernen Bedingungen hochgradig individualisierter, global vernetzter und medial gesteuerter Gesellschaften steht. Er mahnte an, dass es den Theologien vor diesem Hintergrund schwer fallen werde anschlussfähig zu bleiben, da sich immer stärker eine Selbstermächtigung des religiösen Subjekts offeriere, das sich den dogmatischen Lehrsätzen konsequent entziehe und eigene religiöse Kompetenzen entwickle. Zudem ändere sich die soziale Organisation von Religionen, da sich neue Organisationsformen, sog. Szenen, bilden würden.

Prof. Ömer Özsoy (Universität Frankfurt) legte vor diesem Hintergrund die Beziehung zwischen Islamischer Theologie und religionspädagogischer Praxis dar. Die Islamische Theologie ent-

* Fahimah Ulfat promoviert derzeit an der Universität Erlangen-Nürnberg im von der Stiftung Mercator geförderten Graduiertenkolleg Islamische Theologie.

wickle sich in Deutschland zu einer fundierten akademischen Fachdisziplin. Zwischen der Theologie und der Religionspädagogik bestehe jedoch eine unscharfe Trennlinie. Die Relevanz der Islamischen Theologie für eine plurale Gesellschaft liege in ihrer kulturbildenden Komponente, die zu einer selbstkritischen Reflexion anleite und die Bewusstwerdung der eigenen Traditionskultur hervorrufe. Mit Bezug darauf müsse eine wissenschaftlich fundierte Islamische Religionspädagogik den Adressaten unterschiedliche hermeneutische Ansätze anbieten, um ihnen die Fähigkeit zur Reflexion zu eröffnen. Somit zeichnete Prof. Özsoy das Bild einer Islamischen Theologie, die sich der Herausforderung stellt, die eigene Überlieferung in ihrer kontextuell zu verortenden Entstehungsgeschichte zu deuten.

Prof. Katja Boehme (Pädagogische Hochschule Heidelberg) setzte sich im Anschluss daran mit dem Thema „Religionspädagogik in unterschiedlichen religiösen Kontexten“ auseinander. Prof. Boehme beschäftigte sich mit der Frage nach einem geeigneten Konzept für einen zukunftsfähigen Religionsunterricht. Vor diesem Hintergrund sei die Zukunftsfähigkeit von Religionen von der Bildung abhängig. Die bildende Kraft des Religionsunterrichts führe zur Beheimatung im konkreten Glauben, das heißt, dass durch Bildung religiöse Kompetenzen angebahnt werden können. Dazu gehörten die Artikulationsfähigkeit und die Einübung der religiösen Kommunikation. Mit Bezug darauf plädierte sie für einen phasenweise und in gemeinsamer Verantwortung veranstalteten konfessionellen Religionsunterricht im Rahmen der „Kooperativen Fächergruppe“, einen Unterricht, der neben den Schülerinnen und Schülern, den Inhalten und Lehrern auch die Sprache in den Mittelpunkt stellt. Dabei erarbeiten die Schüler(innen) ein Lehrplanthema zunächst mit ihrer christlichen oder muslimischen Lehrkraft und präsentieren sich anschließend gegenseitig die Ergebnisse ihrer Unterrichtsstunden in einer religionsübergreifenden Arbeitseinheit. Somit werde jeder Konfession und Religionspädagogik Raum gegeben und zudem finde eine Kooperation statt, die die Schüler(innen) dazu befähige, interreligiös auskunftsfähig zu werden. Prof. Boehme kam zu dem Schluss, dass die Zukunft des Religionsunterrichts darin liege, im Unterricht und in Unterrichtswerken eine Ellipse zu schlagen zwischen der Theologie und Religionspädagogik sowie den Schüler(innen) und Inhalten.

Im vorletzten Programmpunkt beschäftigten sich Frau Dr. Katharina Frank (Universität Lausanne), Burhan Kesici (Islamische Föderation Berlin), Rabeya Müller (Mitherausgeberin von *Saphir*), Prof. Dr. Herbert Rommel (Pädagogische Hochschule Weingarten) und Fahimah Ulfat (Mitautorin von *Bismillah – Wir entdecken den Islam*) aus religionswissenschaftlicher und religionspädagogischer Sicht mit geeignetem Unterrichtsmaterial für den Islamischen Religionsunterricht. Aus religionswissenschaftlicher Perspektive wurden der Gegenstand (religiös – nichtreligiös) und die Rahmung (dogmatisch – lebensweltlich – kulturkundlich – ethisch) anhand der beiden Religionswerke für die Schule *Saphir* und *Mein Islambuch* verdeutlicht. Die anschließende Diskussion ergab, dass gerade wissenschaftlich fundierte Studien und die Reflexion und Evaluation von praktischer Unterrichtserfahrung dazu führten, die so dringend erforderlichen Religionsbücher und Materialien für die neue Fachdisziplin in angemessener Form zu entwickeln.

Die Tagung wurde abgeschlossen mit einer Abendveranstaltung, auf der die Bundesbildungsministerin Prof. Dr. Annette Schavan unter dem Titel „*Islamische Theologie an deutschen Universitäten – Strukturen und Ressourcen*“ referierte. Sie begrüßte die ersten Schritte zur Etablierung der Islamischen Theologie innerhalb der deutschen Bildungslandschaft sehr und wies darauf hin, dass die Qualität der theologischen Forschung maßgeblich zur Partizipation des Islam in Deutschland beitragen werde. In der anschließenden Podiumsdiskussion bestärkte sie die – allesamt vertretenen – und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) künftig geförderten Institute für Islamische Studien und forderte Letztere dazu auf, die theologische und religionspädagogische Reflexion unter Muslim(inn)en mit großem Engagement zu betreiben.
